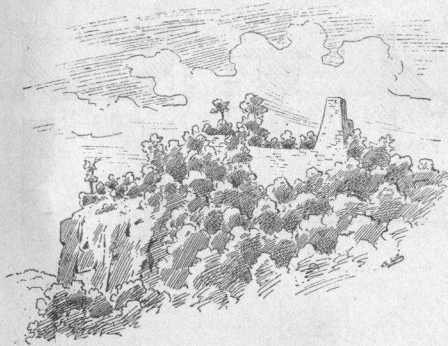


eingangs angebracht ist; s. v. S. 127. Nur der rechte senkrechte Haken fehlt in Ruppingen; der Baumeister der hiesigen Kirche war vielleicht ein Nachkomme des dortigen. Dasselbe Zeichen, wie in Uppingen, findet sich an der Kirche des nahen Trochtelfingen in Hohenzollern, und zwar an einer der Uppinger ganz ähnlichen Inschrifttafel, vom Jahr 1451, und ist dort als Meisterzeichen aufzufassen. Es muß dort derselbe Baumeister thätig gewesen sein. — Deto von Urach schenkt im 11. Jahrhundert dem Kloster Zwiefalten drei Bauerngüter bei Uppingen; es fällt mit Urach, der Zwiefalter Besitz erst 1750, an Württemberg.

Wittlingen (Witilingen 1090).

Ev. Kirche, noch mit gotischem sterngewölbtem Chörchen und kleinem Glasgemälde, Madonna. — Reste der Burg Hohenwittlingen auf hohem Fels, rechts über dem Seeburger Thal. — Ort und Burg kam 1251 durch Kauf von den Grafen von Urach-Alchalm über das Domstift Konstanz an Württemberg. — Abgegangen Burg Baldeck, 1256 von Pfalzgraf Rudolf von Tübingen belagert, mit Adel, Wappen ein aufrecht laufender Windhund mit Halsband, auf dem Helm ein stehender Windhund. Alte Grabplatte eines Baldeck am Chor der Uracher Stiftskirche.



Hohenwittlingen.

Würtingen.

Ev. Kirche, 1754, mit originellem wildgotischem Taufstein, 1534, den 13. Mai.

Nördlich auf der Alb Raub Sankt Johann, einst Waldbruderhaus, dann Forst- und Jagdhaus, jetzt K. Gestütshof; 1734 mit einem Jagdschloßchen durch Herzog Karl Alexander, 1767 mit einem zweiten Fohlenstall durch Herzog Karl besetzt. Herrlicher Raftort bei den alten Linden.

Bainingen (Zeiningen 788).

In einem Hochthal der Alb um große seeähnliche Hülen gelegen, ein wunderbarer Anblick. Die noch ummauerte ev. Kirche ist gotisch, 1496, mit vieleckigem neßgewölbtem Chor auf Konsolen. Der hohe Turm nördlich am Chor mit Satteldach und niedrigem Kreuzgewölbe im Untergeschoß. Großer spätgotischer Kreuzifixus, einfaches Chorgestühl. — Schon 788 ist Kloster Lorjch hier begütert, der Ort kommt später durch die Sperberseck an Kloster Bebenhausen.

Einzig in seiner Art ist das Oberamt Urach durch das häufige Vorkommen der sog. Maare, alter großer vulkanischer kreisförmiger Einbruchstellen, die auf ihrem Grunde Basalt oder Basalttuffe bergen und deshalb, weil diese Gesteine undurchlassend sind, auf der sonst so wasserarmen, aus Kalkstein bestehenden Alb Quellen, ja ganze Quellseen speisen. Hier haben sich die ersten Niederlassungen gebildet.